Nr. 156. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 2. April 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Spanien—Amerika.

Die Spanier scheinen keineswegs gesonnen, die amerikanische Lesart über den Untergang der „Maine" als maßgebend zu betrachten; so stellt die Havanesische Zeitung „La Lucha" bei der Besprechung des Berichts der amerikanischen Untersuchungs-Kommission die folgenden Fragen: „Ist es wahr, daß zwei Fälle von grober Widersetzlichkeit unter den Seeleuten der „Maine" vorkamen, weil man ihnen keinen Urlaub gab, an's Land zu kommen? Ist es wahr daß einem Offizier das Leben an Bord der amerikanischen Kriegsschiffe so zuwider war, daß er ausrief, ihm wäre es am liebsten, daß sie alle vernichtet würden? Ist es wahr, daß einige Stunden vor der Explosion der Befehlshaber und Offiziere der „Maine" sich zu einem Bankett an Bord des Dampfers „City of Washington" begeben hatten und dieser Umstand erklärt, weshalb nur zwei Offiziere bei der Explosion getödtet wurden? Welche Vorsichtsmaßregeln waren getroffen worden? Die Kanonen der „Maine" waren geladen und die Lunten waren an den Torpedos. Wie kommt es, daß nicht ein einziger Torpedo gefunden worden ist? Das scheint zu beweisen, daß die Torpedos in Folge von Zufall oder Nachlässigkeit losgingen. Warum wurden nicht die kleinen Boote der „Maine" hinabgelassen, als sich das Unglück ereignete? Ist der Grund etwa, weil sich die Matrosen weigerten?" Die „Lucha" fordert die amerikanischen Seeleute auf, diese Fragen zu beantworten, wenn ein wahrheitsgetreuer Bericht abgefaßt werden solle, der auch das spanische Volk, welches bisher nur gröblich beleidigt worden sei, zufriedenstellen könne.

Paris, 1. April. Wie der „Temps" aus Madrid meldet, war der Hauptpunkt der amerikanischen Vorschläge, welcher von Spanien abgelehnt wurde, derjenige des Waffenstillstandes mit allen Konsequenzen. Man frage sich in Spanien, wie McKinley es für möglich halten konnte, daß eine 110 000 Mann starke Armee mit 60 000 dem Mutterlande treu gebliebenen Freiwilligen diese Vorschläge annehme, man frage sich ferner, wie die Vereinigten Staaten das Eigenthum und die Interessen der Spanier gegen die Separatisten beschützen wollen, und ob McKinley nicht begriffen habe, daß dynastische und innere politische Erwägungen die spanische Regierung zwängen, selbst vor dem Kriege nicht zurückzuschrecken, um die amerikanische Intervention zurückzuweisen. In der „Maine"-Frage könne Spanien die zivilrechtliche Verantwortung nicht zulassen. Die Frage betr. die Reconcentrados habe Spanien dadurch gelöst, daß es denselben die Heimkehr gestattete und Unterstützungen zuwandte.

Madrid, 1. April. Sagasta hat sämtliche Forderungen McKinleys abgelehnt. „Imparcial" und „Heraldo" bezeichnen den Kriegsausbruch als unvermeidlich. 18 Bataillone gehen nach Kuba ab; die Stimmung ist wieder sehr pessimistisch.

Newyork, 1. April. Eine Depesche der „World" aus Washington von 2 Uhr früh enthält eine angebliche Inhaltsangabe der Antwort Spaniens. Danach würden die Vorschläge McKinleys weder acceptirt noch abgelehnt. Dagegen mache die spanische Regierung geltend, daß es Spanien erlaubt sein müsse, selbst die Maßnahmen vorzuschlagen, die bezüglich seines eigenen Gebiets zu treffen seien.

Washington, 1. April. Die Antwortnote der spanischen Regierung ist dem Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten in seiner heutigen Vormittagssitzung mitgetheilt worden.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** ist gestern Abend von Kiel nach Bonn abgereist. Prinzessin Heinrich gab der Kaiserin das Geleit zum Bahnhof. — Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, erhob sich **Fürst Bismarck**, der in der vergangenen Nacht erst spät den ersehnten Schlaf gefunden hatte, gestern nach 12 Uhr Mittags, nahm sein gewohntes Bad und zog sich vorläufig wieder in seine Privatgemächer zurück. Am Familienfrühstück nahm er nicht Theil. Sein Allgemeinbefinden ist gut, aber sein Beinleiden belästigt ihn noch sehr und er ist immer noch auf den Gebrauch des Rollstuhles angewiesen. An der Festtafel nahm der Fürst persönlich Theil, nachdem er die eingelaufenen Geschenke in Augenschein genommen hatte. Den vom Kaiser geschenkten Stock mit der goldenen Krücke nahm der Fürst sofort beim Verlassen seines Zimmers in Gebrauch. Bei der Tafel brachte der Fürst ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf Graf Henckel von Donnersmarck den Fürsten hoch leben ließ. Fürst Bismarck befand sich in sehr guter Stimmung. Derselbe verbrachte den ganzen Nachmittag seines Geburtstages im Arbeitszimmer lesend und die lange Pfeife rauchend. Empfangen wurde Niemand. — Der Zentralverband deutscher Industrieller hat gestern nachstehendes Telegramm an den **Fürsten Bismarck** abgesandt: „Das gehorsamst unterzeichnete Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller schätzt sich glücklich, Ew. Durchlaucht seine ehrfurchtsvollsten und wärmsten Glückwünsche zum dreiundachtzigsten Geburtstage darbringen zu dürfen. Das Direktorium benutzt freudig diese Gelegenheit, um Ew. Durchlaucht die Versicherungen treuester Anhänglichkeit und unverbrüchlicher Dankbarkeit zu erneuern mit dem Gelöbniß, daß es nach wie vor seine Aufgabe darin erblicken wird, bei der ihm anvertrauten Wahrung der bedeutungsvollen Interessen der deutschen Industrie unentwegt die von Ew. Durchlaucht gegebene Richtung zu verfolgen, die das deutsche Wirthschaftsleben zu seiner jetzigen Größe und Bedeutung geführt hat." — Donnerstag Abend ist in Leipzig der Generaldirektor der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft, Dr. phil. **Karl Heinrich Otto**, geboren 31. August 1844, gestorben. — Der Garderobe-Aufseher im Reichstage, Herr Koch, begeht heute das **fünfzigjährige Jubiläum** dieser seiner „parlamentarischen" Thätigkeit. — Nach einer Mittheilung des baierischen Justizministers im Finanzausschusse sind bis jetzt **48 verurtheilte Haberer begnadigt** worden. 160 haben, wie die „Frankf. Ztg." meldet, Begnadigungsgesuche eingereicht. — Die Stadtverordneten-Versammlung zu Koblenz hat den beantragten Zuschuß zu den Nationalfesten auf dem Niederwald mit 16 gegen 8 Stimmen abgelehnt. — Der **dänisch gesinnte Pastor Zerlang** in Holebüll, der, wie s. Z. mitgetheilt, die erbetene gottesdienstliche Feier des diesjährigen Kaisergeburtstages daselbst durch Stellung unerfüllbarer Bedingungen vereitelt hatte, ist, wie der „Täglichen Rundschau" mitgetheilt wird, seines Amtes als Ortsschulinspektor enthoben worden.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Nach einer Zusammenstellung der „Kreuzztg." werden gegen 100 Reichstagsabgeordnete oder mehr bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidiren. Ihrer Mitgliederzahl nach ist bei dieser Mandatsmüdigkeit am stärksten die Reichspartei vertreten, von denen bisher elf Mitglieder nicht wieder kandidiren wollen. Nächst der Reichspartei ist die Wahlmüdigkeit am stärksten bei den Nationalliberalen und den Konservativen; von den ersteren haben bereits 20, von den letzteren 15 den Verzicht auf ihr Mandat erklärt, doch ist hiermit die Anzahl der Mandatsmüden noch keineswegs erschöpft.

— Die Zahl der Zustimmungserklärungen zu dem Aufruf betreffend die Fortführung der bisherigen Handelspolitik ist, wie das Komitee mittheilt, auf über 9000 gestiegen, und es laufen noch fortwähr nd weitere Zustimmungserklärungen ein. Dieselben rühren mit verhältnißmäßig geringen Ausnahmen von Gewerbetreibenden, insbesondere von Vertretern der Industrie, des Handels, des Kleingewerbes und auch der Landwirthschaft her.

— Der Rücktritt des General-Feldmarschalls Grafen v. Blumenthal von der Stellung als General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion wird im „Mil.-Wochenbl." amtlich bekannt gemacht, dagegen noch nicht die gestern aus Hamburg gemeldete Ernennung des General-Obersten Graf v. Waldersee zu seinem Nachfolger. Graf v. Blumenthal, der am 30. Juli 1810 geboren ist, also im 88. Lebensjahre steht, ist der einzig noch aktive General, der die drei Feldzüge von 1864, 1866 und 1870—71 bereits als General mitgemacht hat. Im Kriege gegen Dänemark, in dem er Chef des Stabes des 1. kombinirten Armeekorps war, rückte er zum Generalmajor auf, 1866 war er Chef des Stabes beim Oberkommando der 2. Armee und 1870—71 Chef des Stabes beim Oberkommando der 3. Armee. Kaiser Friedrich ernannte den Grafen v. Blumenthal in Anerkennung der großen Verdienste als Stabschef der von ihm, dem damaligen Kronprinzen, geführten Armeen, beim Regierungsantritt am 15. März 1888 zum General-Feldmarschall und am 12. April desselben Jahres zum General-Inspekteur der 4. Armeeinspektion. 1892 übernahm Graf v. Blumenthal als Nachfolger des Großherzogs von Hessen die Generalinspekteurstelle bei der 3. Armeeinspektion. Im vorigen Sommer (28. Juli) konnte General-Feldmarschall Graf von Blumenthal sein 70. Dienstjubiläum feiern.

— Wir haben berichtet, daß die preußische Zentralgenossenschaftskasse den polnischen Erwerbs- und Kreditgenossenschaften nur unter der Bedingung Kredit eröffnen wird, daß diese neben der polnischen der deutschen Sprache in gleichem Maße sich bedienen und so dem deutschen Element in gleichem Maße wie dem polnischen sich nützlich zu erweisen suchen. Polnischerseits ist fortgesetzt versucht worden, jede nationalpolitische Absicht des polnischen Genossenschaftswesens zu bestreiten. Daß aber nicht nur vermittelst des Genossenschaftswesens polnische Propaganda getrieben, sondern auch versucht wird, polnische Gewerbetreibende aus deutschen Genossenschaften herauszuboykotten, bekundet folgendes Vorkommniß: In Jannowitz wurde eine deutsche Gewerksgesellschaft begründet, der von dortigen polnischen Handwerkern ein Tischler Krzyzanowski, ein Tischler Nowak, ein Schmied Rozniewski und ein Schuhmachermeister Tafelski beitraten. Sofort wurden sie durch Vermittelung des in Inowrazlaw erscheinenden „Dziennik Kujawski", wie folgt, zurechtgewiesen: „Fürwahr eine geradezu wunderbare Selbstverleugnung. Wir können diesen Herren von vornherein versichern, daß sie hierdurch ihr erstrebtes Ziel nicht erreichen werden, es sei denn, daß sie ihrer polnischen Nationalität völlig entsagen und ihre Namen in Rosen- oder Tafelmann umändern. Wie sollen denn die Deutschen nicht über die polnische Schwäche spotten, wenn die Polen Genossenschaften beitreten, welche zu ihrem Schaden begründet sind!"

So lange solchen friedensstörenden Treibereien seitens derjenigen „preußischen Unterthanen polnischer Zunge", die sich ihrer staatsbürgerlichen Pflichten angeblich bewußt sind, nicht offen mit allem Nachdruck entgegengetreten wird, hat der preußische Staat die Verpflichtung, um so energischer das gefährdete Deutschthum zu schützen.

— Einige Danziger Rhedereien haben sich zusammengethan, um eine regelmäßige direkte vierzehntägige Dampfschifffahrtsverbindung mit Kiautschou einzurichten. Die Schiffe legen nur in Hongkong und Shanghai an.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Brüssel berichtet wird, reist eine Gruppe belgischer Offiziere mit dem Major Pivet vom 1. Guiden-Regiment an der Spitze binnen Kurzem nach China ab, um die Feldartillerie und das chinesische Befestigungswesen umzugestalten. Bis zur Abreise halten sich die Offiziere zur Verfügung des Königs.

— In Paris wird nun auch schon die Frage aufgeworfen, wo Frankreich in China bleibt. Der „Soleil" erörtert die Angelegenheit. Nachdem es die Vortheile aufgezählt, welche Deutschland, Rußland und England sich bereits gesichert haben, fragt das Blatt:

„Und was thun denn wir inmitten dieser Entfesselung von Gelüsten? Was verlangen denn wir, indeß Rußland, Deutschland und England zugreifen? Nichts, oder so gut wie nichts. Denn, wie es scheint, beruhte die Meldung, daß Frankreich einen Punkt der Südküste Chinas besetzen würde, auf einem Irrthum. Die Errungenschaften Rußlands müssen genügen, um uns zu beglücken. Wenn nur unsere lieben Bundesgenossen zufrieden sind, so sind wir es auch. Wir werden also Rußland, Deutschland und England zusehen, wie sie China zerstückeln (?), welche Operation, wie Herr Hanotaux sehr scharfsinnig bemerkt, lange Jahre in Anspruch nehmen wird. Dagegen werden wir über die Räumung Egyptens mit England ein Gespräch anknüpfen, zum zehnten oder zwanzigsten Male anfragen, ob es bald seine Truppen aus dem Pharaonenlande zurückziehen wolle. Dann wird England zum zehnten oder zwanzigsten Male antworten: „Warum denn nicht? Mit dem größten Vergnügen. Man darf überzeugt sein, daß wir unsere Truppen aus dem Nillande zurückziehen werden, sobald wir zu der Erkenntniß gelangen, daß ihre Anwesenheit unseren Interessen nicht mehr förderlich ist." Da wird Frankreich noch lange warten können."

— Ein Zeugnißzwangsverfahren ist gegen den Redakteur der sozialdemokratischen Breslauer „Volksw.", Julius Bruhns, eingeleitet worden. Die „Volksztg." berichtet darüber: Vor längerer Zeit brachte die „Volksw." eine Korrespondenz aus Oberschlesien, die von der Staatsanwaltschaft beanstandet wurde. Der Staatsanwaltschaft genügte es jedoch nicht, in dem Verantwortlichen der „Volksw." den der Beleidigung schuldigen Thäter zu haben, sie wollte auch den Verfasser der Korrespondenz haben und lud deshalb den leitenden Redakteur des Blattes Bruhns zur Erklärung darüber vor den Untersuchungsrichter. Bruhns gab zu, den Verfasser zu kennen, verweigerte aber die Nennung seines Namens, worauf der Richter ihn zu 100 Mark Geldstrafe oder zwei Wochen Haft verurtheilte und bei fortdauernder Zeugnißverweigerung die Verhängung der Zeugnißzwangshaft in Aussicht stellte.

— Das „Kol.-Bl." veröffentlicht die Berichte, welche Geheimrath Dr. Koch über die Ergebnisse seiner Untersuchungen gelegentlich einer Expedition nach Westusambara unter dem 15. Februar erstattet hat. Geheimrath Dr. Koch nimmt an, daß Stabsarzt Zupitza sich seit Ende Oktober am Viktoria Nyanza aufhielt, sich bereits auf dem Rückmarsche befindet und gegen Mitte März die Küste erreichen wird. Unter dieser Voraussicht hofft er, die ihm gestellte Aufgabe bis April erledigen zu können, und gedenkt, sofern er keine anderen Weisungen erhält, dann von Afrika abzureisen und im Mai wieder in Berlin zu sein.

— Aus Kamerun ist die Nachricht eingegangen, daß die in letzter Zeit im Banelande ausgebrochenen Unruhen durch das energische Eingreifen eines Theiles der Schutztruppe unter Premierlieutenant v. Stein unterdrückt worden sind. Die Schutztruppe unter Hauptmann von Kamptz hat sich darauf gegen die Bulis, die die Straße nach Lolodorf beunruhigt hatten, gewandt, um auch dort Frieden zu schaffen. Aller Voraussicht nach wird es dabei zu größeren kriegerischen Unternehmungen nicht kommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. April. Im Abgeordnetenhause gab es heute einen scharfen Konflikt der Linken mit der Regierung, weil in einem gestern verhandelten Preßprozesse Interpellationen als nichtimmun erklärt worden waren. Der Sozialist Verkauf und die Deutschen Wellenhof und Wolf brachten scharfe Proteste ein, deren Berechtigung selbst der Klerikale Fuchs anerkannte. Wolf griff die Gerichtsfunktionäre an und nannte sie gewohnheitsmäßige Justizmörder, welche in höherem Auftrage verurtheilten. Das Haus nahm einen Antrag an, das Justizministerium zu einer Aenderung der Praxis zu verhalten.

In den Kreisen der Majorität herrscht große Verstimmung gegen Thun; weil er gegen die Opposition konziliant, droht eine Krise auf der Rechten.

Der klerikale Führer Ebenhoch ist an Muskelentzündung schwer erkrankt.

Frankreich.

Paris, 1. April. In der Budgetkommission sprach heute der Minister des Auswärtigen Hanotaux über das Uebereinkommen betr. die griechische Anleihe. Um die von der französischen Regierung in dieser Angelegenheit befolgte Haltung zu kennzeichnen, verlas Hanotaux ein Schreiben, welches er im Oktober v. J. an den französischen Delegirten der internationalen Kontrollkommission Dubois de Lestang richtete. In demselben habe er ausgeführt, daß er für die vornehmste Aufgabe der Kommission nicht diejenige halte, die sich mit den Interessen der Privatleute befasse, sondern diejenige, durch welche in Griechenland wieder eine gesunde Finanzverwaltung eingeführt und dadurch das Land wieder emporgerichtet würde. Nach den Ausführungen des Ministers nahm die Kommission ohne Debatte den Entwurf betr. das Uebereinkommen an.

England.

London, 31. März. Ueber die Einnahme von Schendy sendet der Berichterstatter der „Daily News" weitere Einzelheiten: „Um den Emir Mahmud zum Angriff zu veranlassen, hat der Sirdar, General Kitchener, ihm einen herben Schlag in Schendy versetzt. Die Hauptmacht der Derwische hatte, wie bekannt war, den Ort geräumt. Die Besatzung bestand nur aus 700 Baggaras. Die Kanonenboote wurden letzte Woche, mit dem 15. Bataillon unter Major Hickman und 150 befreundeten Jaalins an Bord, den Nil hinaufgesandt. Am Sonntag Morgen griffen sie Schendy an. Die Absicht war, den Ort zu überrumpeln. Da aber ein Kanonenboot nahe der Stadt strandete, konnte dieser Plan nicht ausgeführt werden. Als die Kanonenboote vor Schendy anlangten, waren die Baggaras zwischen dem Nil und der Stadt in Schlachtordnung aufgestellt. Major Hickman ließ seine Truppen deshalb etwas weiter stromaufwärts landen und ging sofort zum Angriff auf die Flanken des Feindes vor. Die Derwische vermochten das heftige Feuer seiner Truppen und das der Kanonenboote nicht auszuhalten. Sie traten den Rückzug durch die Stadt an und flohen nach Chartum zu. Major Hickman verfolgte den Feind 20 englische Meilen weit. Die Derwische verloren 150 Todte. In Schendy selbst wurden 650 Männer, Weiber und Kinder gefangen genommen und eine ziemlich große Menge Munition, Kriegsmaterial, Getreide und Thiere erbeutet. Alles das ist jetzt nach dem Fort Atbara geschafft worden, wohin Major Hickman zurückgekehrt ist. Schendy ist zerstört worden. Ein Kanonenboot patrouillirt den Nil oberhalb Schendys ab. Mahmud bleibt nur der Rückzug nach Omdurman übrig. Nach den Aussagen der Deserteure hat er gar keine Lust, dorthin zu rücken. Auch dürfte der Khalif ihn kaum gnädig aufnehmen.

London, 1. April. Die „Westminster Gazette" schreibt: Zola stellt Nachforschungen an, welche, wenn erfolgreich, verblüffende Enthüllungen ergeben werden. Ein hervorragendes Mitglied der Londoner Klubwelt, dessen Namensnennung vorläufig die Diskretion verbietet, dürfte merkwürdig wichtiges Beweismaterial erbringen. Eine neue sensationelle Entwicklung der Dreyfus-Affaire stehe bevor.

Die Wahl Dr. Scipio's in Berlin.

Die Verhandlungen über die Nichtbestätigung der Wahl des Predigers Dr. Scipio als Geistlichen an der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin sind auf Veranlassung des Berliner Magistrats jetzt durch den Druck veröffentlicht worden. Von besonderem Interesse ist der Schriftsatz des Magistrats, worin er gegen den Beschluß des königl. Konsistoriums der Provinz Brandenburg den Rekurs an den evangelischen Oberkirchenrath einlegte und um die Bestätigung der Wahl des Dr. Scipio bat. In der Begründung heißt es: „Dr. Scipio ist seit ungefähr einem Jahrzehnt an der Jakobikirche in Stettin als Prediger und Seelsorger thätig und erfreut sich dort großer Achtung in den angesehensten Kreisen. Wiederholt sind uns von ehrenwerthen, tüchtigen und durchaus religiös gesinnten Männern Mittheilungen über seine segensreiche Thätigkeit, nicht blos als bedeutender Kanzelredner, sondern auch als Seelsorger zugegangen. So schreibt ein in einem höheren öffentlichen Amte stehender Mann: (folgt ein für den Dr. Scipio höchst schmeichelhaftes Auskunftsschreiben eines Mitgliedes der Gemeindevertretung und später des Gemeindekirchenraths von St. Jakobi zu Stettin). Diese und ähnliche Mittheilungen haben unsere Aufmerksamkeit auf Dr. Scipio gelenkt, da wir wohl erwarten zu dürfen glaubten, daß ein Mann, der in Stettin eine so segensreiche Wirksamkeit ausübt, dem es gelungen ist, dort eine große Gemeinde an sich zu fesseln und dem kirchlichen Leben zu erhalten, auch bei uns in Segen wirken würde. Er hat darauf auf unsere Einladung am 8. März 1896 eine Gastpredigt gehalten und wir haben ihn alsdann gewählt, nicht obwohl, sondern weil wir aus dieser Predigt erkannt hatten, daß er nicht einer starr orthodoxen Richtung angehört, sondern sich einer liberalen Auffassung der theologischen Lehre zuneigt. Denn wir haben die bestimmte Ueberzeugung, daß es gerade an der Dorotheenstädtischen Kirche, an der bereits ein Geistlicher strengster orthodoxer Richtung thätig ist, eines Geistlichen freierer Richtung bedarf, um den kirchlichen Sinn und den Zusammenhang mit der Kirche unter den zahlreichen Mitgliedern der Gemeinde aufrecht zu erhalten, welche ihre religiöse Ueberzeugung mit jener streng orthodoxen Anschauung nicht in Einklang zu bringen vermögen. Ist doch die Klage allgemein und die betrübende Thatsache auch dem evangl. Ober-Kirchenrath wohl nicht fremd, daß es gerade der geistig hoch stehende Theil unserer Mitbürger, der Stand der Gebildeten ist, der sich von dem Gottesdienst fern hält und sich dem kirchlichen Leben immer mehr entfremdet. Der Grund dafür liegt nahe: die wissenschaftlichen Begriffe weiter Kreise unserer Bürgerschaft, ihre geistigen Vorstellungen, ja ihre Anschauungen über das eigentlich Wesentliche der christlichen Religion sind andere als die, in denen sich viele unserer orthodoxen Prediger bewegen, welche den Standpunkt früherer Jahrhunderte festhalten zu müssen glauben. Und wie die Anhänger dieser freieren Richtung nicht mehr annehmen können, daß das Heil der Seele davon abhängt, ob sie sich für die „Wesensgleichheit" oder die „Wesensähnlichkeit" entscheiden, oder ob sie die Worte „das ist" in der buchstäblichen oder der übertragenen Bedeutung verstehen, so können dieselben auch nicht alle die Erzählungen mehr für richtig halten, welche man vor einigen oder vielen Jahrhunderten für richtig hielt. Unzweifelhaft aber ist es, daß der echt christliche Sinn, die feste Ueberzeugung von der Wahrheit der Lehren der christlichen Religion, von dem Segen, den sie dem einzelnen und der ganzen Menschheit gebracht hat, in der großen Mehrzahl unserer christlichen Mitbürger lebt. Wenn sich eine große Zahl vom kirchlichen Leben abwendet, so liegt dies darin, daß in gewissen kirchlichen Kreisen äußerliche Dinge vor den geistigen hervorgehoben und zum Prüfstein des wahren Christenthums gemacht werden." Im Weiteren gelangt der Magistrat zu einer Würdigung der Vorwürfe gegen Dr. Scipio, die zur Nichtbestätigung führten. (Zweifel gegen die Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift und die in ihr enthaltenen Heilthaten Gottes, sowie Geringschätzigkeit gegen das sonntägliche Glaubensbekenntniß.) Mit Bezug hierauf wird u. a. ausgeführt: „. . . Kann man sich denn der Thatsache verschließen, daß die überwiegende Mehrzahl der denkenden Christen, ja, wir glauben behaupten zu dürfen, eine große Zahl der im Amte stehenden Prediger eine gleiche, ja, vielleicht noch eine weitergehende Ansicht über diese Fragen (Wunderglaube 2c.) hat, als sie von Dr. Scipio ausgesprochen? Wir leben in einer Zeit der geistigen Bewegung auch auf religiösem Gebiete, nicht seit gestern und heute, sondern seit der gesegneten Zeit der Reformation, in der Luther zuerst auch die Bibel der freien Forschung zugänglich machte. Wohl uns, daß es so ist, denn nichts ist dem religiösen Leben verderblicher, als stumpfe Gleichgültigkeit, die bei dem Buchstabenglauben stehen bleibt. Mag bei dem Nachdenken, bei der freien Forschung auch manches abbröckeln von den äußerlichen Thatsachen, das religiöse Leben, der religiöse Sinn wird dadurch aufgefrischt und stetig erneuert. Der Geist des Christenthums aber, seine Lehre, sein Sittengesetz, zumal das höchste, die Nächstenliebe, sie sind unüberwindlich, von ihnen wird auch die schärfste Kritik nichts nehmen. Wird dieser Geist in der Kirche, in der Gemeinde gewaltsam unterdrückt, so ist die Entfremdung gerade der besten Elemente unausbleiblich. Welche Folgen aber diese Entfremdung nach sich ziehen kann, das ist eine Frage, die wohl der ernstesten Erwägung werth ist. Wir wollen kein allzu großes Gewicht darauf legen, daß die Einspruchserheber nicht einmal die Gastpredigt unbefangen und vorurtheilsfrei mit angehört, sondern zu dem Gottesdienst einen Stenographen mit in die Kirche genommen haben, um die Predigt nachzuschreiben, wenn auch das wenigstens daraus hervorgehen dürfte, daß der Einspruch von langer Hand vorbereitet war. . . . Aber das möchten wir noch hervorheben, daß die Einspruchserheber doch immerhin nur einen Theil der Gemeinde repräsentiren, während ein anderer recht zahlreicher Theil ebenso sehr den Dr. Scipio zum Prediger der Dorotheengemeinde ernannt zu sehen wünscht. Daß dieser Theil aber für die Gemeinde, wie für die Kirche keineswegs bedeutungslos ist, daß beweisen die Namen derer, welche die an das königliche Konsistorium gerichtete Eingabe für die Bestätigung der Wahl unterschrieben haben. Es sind die Namen von Männern, welche zu den angesehensten und gebildetsten der Gemeinde gehören. Wir können es nur bedauern, daß das königliche Konsistorium diese Eingabe mit keinem Worte erwähnt; geht sie doch von Männern aus, die wohl ein Recht darauf haben, daß auch ihre Ansichten über die Religion und das Christenthum berücksichtigt werden. . ." Zum Schluß erinnert der Magistrat an das „ebenso wahre, wie schöne Wort des wahrhaft frommen Königs Friedrich Wilhelm III.": „Wenn die Predigtämter mit rechtschaffenen und geschickten Männern besetzt werden, die mit den Kenntnissen der Zeit und besonders der Exegese fortgeschritten sind, ohne sich an dogmatische Subtilitäten zu kehren, sind weder Zwangsmaßregeln noch Erinnerungen nöthig, um die wahre Religion im Lande aufrecht zu erhalten." Der Evangelische Oberkirchenrath hat, wie wir schon mittheilten, den Rekurs des Magistrats zurückgewiesen. In der ebenfalls abgedruckten Begründung wird auf zwei Stellen der Gastpredigt Bezug genommen, wobei für den Wortlaut nicht das erwähnte Stenogramm, sondern der Drucktext der Predigt als maßgebend angesehen worden ist. In diesen Stellen wird eine „Mißachtung des geschichtlichen Charakters der Thatsache erblickt, an die der Prediger die Erbauung der Gemeinde zu knüpfen im Begriffe steht", sowie „ein Mangel an Ernst in der Frage um die Wahrheit dessen, was uns die Evangelien über die Werke unseres Herrn berichten". Beides sei geeignet, Gemeindeglieder, denen das Wirken des Heilands ein Gegenstand ehrerbietiger Liebe ist, sowohl in ihrer Pietät, wie in ihrem Gewissensernst zu verletzen. Wenn dem Prediger, wie er später erklärte, die Absicht der Geringschätzung gefehlt habe, so läge umsomehr die Befürchtung vor, daß er die Gemeinde ohne Verletzung berechtigter Empfindungen zu erbauen nicht im Stande sein werde. Neben dem vom Magistrat als wünschenswerth bezeichneten Ziele, dem kirchlichen Leben entfremdete Glieder wieder zu gewinnen, dürfe doch die Bestimmung des Gewählten, der ganzen Gemeinde zu dienen, nicht vergessen werden. „In einer Predigtweise," so schließt der Bescheid, „welche den entfremdeten Theil der Gemeinde dem kirchlichen Leben nur so gewinnen zu können meint, daß sie andere Gemeindemitglieder in Empfindungen und Ueberzeugungen verletzt, die mit dem Leben der Kirche im engsten Zusammenhange stehen, kann weder eine Bethätigung noch die vom Magistrat mit Recht gewünschte Forderung christlicher Nächstenliebe erblickt werden, und sie kann für das Leben der Gemeinde nicht aufbauend, sondern nur verwirrend wirken."

Jubiläums-Ausstellung des Ornithologischen Vereins.

Stettin, 2. April.

Es ist eine bunte Gesellschaft, welche sich heute im Konzerthaus eingefunden hat und sich ziemlich tumultuarisch bemerkbar macht — bunt im Aussehen, bunt in der Zusammenstellung und recht lebhaft in der Unterhaltung. Es ist ein Zwitschern, Gurren, Singen, Kreischen und Schnattern, aber das Ganze gewährt doch einen prächtigen Anblick, denn wer hätte nicht seine Freude daran, wenn ihm ein Stück Natur in nächster Nähe und in bester Ordnung vorgeführt wird und ein solches ist es, was wir bei der Jubiläums-Ausstellung des Ornithologischen Vereins vor uns sehen. Es ist ein Stück der Vogelwelt, welches uns dort geboten wird, und wenn auch unsere heimischen gefiederten Lieblinge in größter Zahl vertreten sind, so finden wir doch auch manche exotischen Gäste. Von Letzteren fanden wir besonders die reichhaltige Sammlung des Herrn Albert Mellin der Beachtung werth, Herr C. Heidrich brachte eine prächtige grüne Amazone, die ob ihrer Gelehrigkeit allgemeine Sensation erregt, zur Schau. Die meisten Aussteller sind hier wie in allen anderen Abtheilungen Bürger unserer Stadt, doch haben sich auch auswärtige Züchter und Händler eingefunden, so finden wir z. B. unter den Zier- und Singvögeln angelernte Dompfaffen, von denen einzelne drei und sogar vier Lieder singen. Riesen und Zwerge sieht man unter den Hühnern, die sich von allen Ausstellungsobjekten am meisten bemerkbar machen, damit ihr etwas abseits gelegener Pavillon ja nicht übersehen wird. Nicht ganz so vorlaut benehmen sich Gänse und Enten, die mit Plätzen unter der Vorhalle des Wintergartens haben vorlieb nehmen müssen, hier steht ferner ein schöngehaltener Pfau von Herrn Ernst Wegner-Grabow und ein prächtiger Goldfasan mit zwei Weibchen von Herrn Otto Hörning-Podejuch. Den größten Raum beanspruchen die Tauben, dieselben füllen den Wintergarten nahezu aus, so daß nur noch für Geräthe zur Vogelzucht- und Pflege einiger Platz verfügbar bleibt. Auf einem Seitentischchen sind die verfügbaren Ehrenpreise zusammengestellt.

Die Eröffnung der Ausstellung fand heute Vormittag um 9 Uhr in Gegenwart einer Anzahl geladener Gäste statt, man bemerkte u. A. die Herren Regierungs-Präsident von Sommerfeld und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Scharlau. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Major a. D. Langemak, wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Ornithologische Verein vor nunmehr 25 Jahren ins Leben gerufen worden sei zur Förderung der Vogelzucht und des Vogelschutzes, die jetzt veranstaltete Ausstellung verfolge den Zweck, weiteren Kreisen einen Einblick in die Thätigkeit des Vogelzüchters zu geben, um dadurch anregend und gleichzeitig belehrend zu wirken. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Schau sodann für eröffnet erklärt und unternahmen die als Gäste erschienenen Herren sogleich unter Führung der Komiteemitglieder einen Rundgang durch die Räume. — Die Preisrichter hatten bereits gestern ihres mühevollen Amtes

gewaltet, wie die an zahlreichen Käfigen angebrachten Schilder zeigten. Es erhielten Preise:

Für Nutzgeflügel, und zwar für Gesamtleistungen: 1 bronzenes Staatsmedaillon G. Lausch-Finkenwalde, 1 eisernes Staatsmedaillon Th. Liersch-Kottbus, 1 silberne Staatsmedaille F. H. Wolff-Silberhammer, 1 silberne Staatsmedaille Max Schmidt-Stettin, 1 silberne Staatsmedaille Bernh. Scheel-Treptow a. T., 1 bronzene Staatsmedaille Karl Rosenthal-Stettin, 1 bronzene Staatsmedaille W. Neußner-Samtens, 1 bronzene Staatsmedaille Stein-Teschendorff bei Pinnow, 1 bronzene Staatsmedaille Rübsky-Greifswald. — Ehrenpreise der Stadt Stettin erhielten: Th. Liersch-Kottbus für weiße Italiener, W. Waßmund-Treptow a. T. für Hamb. Silberlack, F. H. Wolff-Silberhammer für Crevé Coeur, H. Götsch-Gollnow für rebhuhnfarb. Italiener, O. Ebel-Kanitz-Kamp für schwarze Italiener, P. Spillmann-Frauendorf für Wyandottes, Paul Marth-Arnswalde für Plymouthrocks, G. Lausch-Finkenwalde für Pekingenten, W. Naußner-Samtens a. Rügen für Rouen-Enten. — Die silberne Verbandsmedaille: Schreiber-Prenzlau, A. Büchel-Wollin. — Die bronzene Verbandsmedaille: Wolff-Silberhammer, Lausch-Finkenwalde. — Den 1. Preis für Ramelsloer Th. Liersch-Kottbus, 2. und 3. Preis Lausch-Finkenwalde. — Ostfriesische Möven, 1. und 2. Preis G. Lausch-Finkenwalde, 1. und 2. Preis Vollbrecht-Stettin. Weiße Italiener: Th. Liersch-Kottbus 1. Preis, G. Wahl-Podejuch 2. und 3. Preis, P. Wraske-Marienfelde 3. Preis, Walther-Kolberg 3. Preis. Für schwarze Italiener: 1. Preis Ebel-Canitzkamp, 2. und 3. Preis G. Kienig-Grabow a. O., R. Wolf-Arnswalde 3. Preis. Für rebhuhnfarbige Italiener: H. Goetsch-Gollnow 1. Preis, E. Gerau-Podejuch 2. Preis, Behring-Swinemünde 2. Preis, Fr. Krüger-Arnswalde 3. Preis, G. Neumann-Stettin 3. Preis, W. Wagner-Stettin 3. Preis, Dr. Meltz-Loitz 3. Preis. Für gesperberte Italiener: Darmer-Grimmen 3. Preis, Behrens-Treptow a. T. Für gelbe Italiener: Paul Renzmann-Bahn 2. Preis, W. Schneider-Neugrape 3. Preis. Für blaue Italiener: Max Schmidt-Stettin 1., 2. und 3. Preis. Für schwarze Spanier: C. Rosenthal-Stettin 1. und 2. Preis, F. Borchert-Stettin 3. Preis. Für schwarze Minorka: R. Ahrens-Arnswalde 1. Preis, E. Eggert-Friedland 2. Preis, G. Schreiber-Prenzlau 3. Preis, W. Brandt-Anklam 3. Preis, H. Perlberg-Greifswald 3. Preis, Für weiße Minorka: W. Neußler-Samtens 1. Preis, R. Mahlow-Königsberg i. N. 2. und 3. Preis. Andalusier: A. Sommer-Loitz 2. Preis, Ornithologischer Verein in Grimmen 3. Preis, C. Arndt-Anklam 3. Preis. Crevé-Coeur: F. H. Wolff-Silberhammer 1. Preis. La Flêche: F. H. Wolff-Silberhammer 2. Preis. Coucou de Malines: Ornithologischer Verein Stettin 3. Preis. Holländer: H. Schweitrieg-Stargard i. Pomm. 2. Preis. Dorking: Fr. Jester-Swinemünde 3. Preis. Hamburger Silberlack: W. Wasmund-Treptow a. T. 1. und 2. Preis, Wolff-Silberhammer 3. Preis, G. Wahl-Podejuch 3. Preis. Hamburger Schwarze: Wolff-Silberhammer 3. Preis. Plymouth-Rocks: P. Marth-Arnswalde, W. Neußner-Samtens auf Rügen 2. Preis, Ornithologischer Verein zu Stargard 3. Preis, Frau Emmy Bözow-Garz b. Kammin 3. Preis. Wyandottes: P. Spillmann-Frauendorf 1. Preis. Gelbe Cochin: Wolff-Silberhammer 1. Preis, Ernst Cohn-Treptow a. T. 2. Preis. Rebhuhnfarb. Cochin: Wolff-Silberhammer 2. Preis. Weiße Cochin: Th. Liersch-Cottbus 1. und 2. Preis, Hell. Brahma: R. Wegener-Grabow a. O. 2. Preis. Dunkle Brahma: G. Schreiber-Prenzlau 1. Preis. Wasmund-Treptow a. T. 2. Preis. Langshan (glattfüßig): Rütsky-Greifswald 1. Preis, W. Neußner-Samtens 2. Preis, H. Persohn 3. Preis, H. Krüger-Wollin 3. Preis. Malayen: C. Riebe-Stettin 2. Preis. Yokohama: Wolff-Silberhammer 2. Preis. Sebright, silber: R. Ahrens-Arnswalde 2. Preis, C. Riebe-Stettin 3. Preis. Siro Chabo: Bückel-Wollin 1. Preis. Schwarze Bantams; P. Marth-Arnswalde 2. Preis. Weiße Bantams: Th. Liersch 2. Preis. Gesperberte Bantams: Jahnke-Greifswald 3. Preis. Truthühner: Stein-Teschendorff 1. Preis, Frau Schultze-Clebow 3. Preis. Pfauen: E. Wegner-Grabow 3. Preis. Fasanen: O. Hörning-Podejuch 2. Preis. Kreuzungen: Bernhard Scheel 1., 2. und 3. Preis, Frau Schulze-Clebow 3. Preis. R. Ahrns-Arnswalde 3. Preis. Pekingenten: G. Lausch-Finkenwalde 1., 2. und 3. Preis. Rouenenten: W. Neußner-Samtens auf Rügen, C. Luckow-Pietzig 2. Preis, G. Lausch-Finkenwalde 3. Preis, Schneider-Neugrape 3. Preis. Indische Laufenten: G. Lausch-Finkenwalde 2. und 3. Preis. Pommersche Landenten: H. Götsch-Gollnow 3. Preis.

Für Tauben: Staatspreis 1 bronzene Staatsmedaille H. Jantzen-Wolgast; Ehrenpreis der Stadt Stettin C. Kindt-Züllchow i. Pomm.; Ehrenpreise des Vorstandes des Stettiner Pferdemarktes R. Nebelung-Grabow a. O., C. Riebe-Stettin, G. Kienitz-Grabow, Robert Drews-Stralsund; Ehrenpreis des Herrn Bankkassirer Mellin Franz Kröplin-Bützow i. M.; silberne Verbandsmedaille H. Beier-Stettin, Hermann Kieselbach-Königsberg Nm., Franz Kröplin-Bützow i. M., Dir. Dr. Müller-Swinemünde, August Fensch-Stettin, Paul Renzmann-Bahn, H. Jantzen-Wolgast, Karl Bied-Kammin i. P.; bronzene Verbandsmedaille Hellmuth Schmidt-Prenzlau, Gustav Schreiber-Prenzlau, Wiesenthal-Züllchow i. P., Paul Pauß-Stralsund, Bernhard Scheel-Treptow a. T., Ernst Gehrau-Podejuch, Emil Leonhardt-Arnswalde, Max Neitsch-Stettin, Gustav Lankow-Schlawe, Rich. Kummer-Stettin. 1. Preise: Gehrau-Stettin, H. Jantzen-Wolgast (2), Rob. Drews-Stralsund (2), Paul Fensch-Stettin, C. E. Riebe-Stettin (2), Franz Kröplin-Bützow i. M., Dr. Müller-Swinemünde, C. Biedt-Kammin, Kienitz-Grabow a. O. (2), G. Lankow-Schlawe i. P., Bernh. Scheel-Treptow a. T., Paul Peuß-Stralsund, Leonhardt-Arnswalde, C. Kindt-Züllchow (4), F. Weide-Stargard, Max Neitsch-Stettin, Paul Renzmann-Bahn, Kieselbach-Königsberg i. N. (2), H. Beier-Stettin, Rud. Nebelung-Grabow (2). — 2. Preise: Hellm. Schmidt-Prenzlau (2), Schreiber-Prenzlau (2), R. Kummer-Stettin, Rob. Drews-Stralsund (4), Paul Spillmann-Frauendorf, Paul Marth-Arnswalde, Paul Fensch-Stettin, Kienitz-Grabow (3), H. Beier-Stettin (5), Emil Ostwald-Bärwalde, Bruno Zobler-Greifswald, C. Pipping-Anklam, Karl Laß-Züllchow, C. Kindt-Züllchow (6), Wiesenthal-Züllchow, C. E. Riebe-Stettin, H. Jantzen-Wolgast, Oskar Kunst-Stargard i. P., Gentzke-Soldin, Gehrau-Stettin, August Fensch-Stettin, Paul Renzmann-Bahn, Rud. Nibelung-Grabow (2), Lindemann-Stettin, O. Holler-Gollnow, Dr. Müller-Swinemünde. — 3. Preise: Herr Hellm. Schmidt-Prenzlau (2), Schreiber-Prenzlau (3), Dr. Müller-Swinemünde (3), Emil Thomy-Stargard i. P. (2), Karl Wolter-Pölitz (3), R. Kummer-Stettin (2), Otto Dreyer-Stettin (4), Gehrau-Stettin (4), Paul Spillmann-Frauendorf, Paul Fensch-Stettin (2), Otto Kunst-Stargard i. P. (2), C. Biedt-Kammin, L. Behring-Swinemünde, C. E. Riebe-Stettin (7), Franz Kröplin-Bützow i. M. (3), Bruno Zobler-Greifswald (2), Paul Peuß-Stralsund, A. Fensch-Stettin, Rob. Drews-Stralsund, Leonhard-Arnswalde, Wiesenthal-Züllchow (2), Grützmann-Kolberg, C. Kindt-Züllchow (3), A. Seydlitz-Arnswalde (2), Kieselbach-Königsberg N.-M., A. Lewin-Stettin, Emil Ostwald-Bärwalde, Paul Benzmann-Bahn, H. Beier-Stettin, Carl Laß-Züllchow.

Für Kanarien: C. Lange-St. Andreasberg 1 silberne Verbands-Medaille, C. Falk-Stettin 1 Ehrenpreis vom Stettiner Pferdemarkt, O. Holler-Gollnow 1 bronzene Verbands-Medaille, H. Brüske-Stettin 1 silberne Vereins-Medaille.

Für Sing- und Ziervögel: je 1 Ehrenpreis des Stettiner Pferdemarkts: Mellin-Stettin und Nemöde-Stettin für Gesamtleistung; je 1 silberne Verbands-Medaille: Mellin-Stettin und Heidrich-Stettin; 1 bronzene Verbands-Medaille: Frau Mellin-Stettin; 1 silberne Vereins-Medaille bezw. einen 1. Preis: Hintze-Neuwarp; je 1 bronzene Vereins-Medaille bezw. einen 2. Preis: Frau Sanitätsrath Dr. Bauer-Stettin, R. Faß-Stettin, letzterer für Gesamtleistung; 1 Diplom bezw. einen 3. Preis: Direktor Falk-Stettin.

Für Geräthe, Literatur u. s. w.: Sprott-Berlin 1 bronzene Staatsmedaille, Teltow-Stettin einen 2. Preis, Brulow-Stettin und Brodde-Pyritz je einen 1. Preis, Lange-St. Andreasberg, Falk-Stettin und Habermann-Eberswalde je einen 2. Preis, Lausch-Finkenwalde 1 silberne Verbandsmedaille, Twietmeier-Leipzig einen 3. Preis.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Von den für den Provinzial-Haushaltsetat pro 1897—98 an Provinzial-Beiträgen aufzubringenden 1 235 374,25 Mark entfallen folgende Beträge auf den Regierungsbezirk Stettin: Stadt Stettin 229 437 Mark, Kreis Anklam 23 796 Mark, Kreis Kammin 18 252 Mark, Kreis Demmin 37 103 Mark, Kreis Greifenberg 19 841 Mark, Kreis Greifenhagen 26 744 Mark, Kreis Naugard 24 083 Mark, Kreis Pyritz 28 773 Mark, Kreis Randow 72 403 Mark, Kreis Regenwalde 20 147 Mark, Kreis Saatzig 40 644 Mark, Kreis Ueckermünde 23 573 Mark und Kreis Usedom-Wollin 31 378 Mark.

— Dem Landgerichtsrath Hensel in Stargard i. Pomm. ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Dem Lehrer und Küster Degner in Zarzig ist der Hohenzollernsche Hausorden verliehen.

— Die Wahl des Beigeordneten Herrn Quandt zum Bürgermeister von Greifenhagen hat die Bestätigung erhalten.

— Die uns vorliegenden Oster-Schulberichte bringen nur Schulnachrichten der betr. Herren Direktoren. Dem Bericht des Herrn Dir. Dr. Fritsche entnehmen wir, daß die Frequenz der Friedrich-Wilhelms-Schule am 1. Februar d. J. im Gymnasium 314, in der Vorschule 61 Schüler betrug. Zu Michaelis 1897 erhielten 12, zu Ostern d. J. 4 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Ueber das König Wilhelms-Gymnasium berichtet Herr Dir. Dr. Koppin, es betrug am 1. Februar d. J. die Frequenz im Gymnasium 235, in der Vorschule 75 Schüler, zu Michaelis 1897 erhielten 1, zu Ostern d. J. 17 Abiturienten das Zeugniß der Reife, zu Ostern 1897 14 Schüler das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst.

* Dem Bericht über die Thätigkeit der Sanitätswache für das Verwaltungsjahr 1897—98 entnehmen wir, daß die Hülfe dieser ungemein segensreich wirkenden Einrichtung während des angegebenen Zeitraumes in 1368 Fällen in Anspruch genommen, wobei in 703 Fällen der Krankenwagen in Benutzung kam. Befördert wurden 413 Personen in Krankenhäuser und 157 in die Wohnung, in 133 Fällen fand Beförderung nicht statt, weil es sich um Leichen, Betrunkene oder nur ganz leicht verletzte Personen handelte. Ueber die Ursachen der Hülfeleistung wird mitgetheilt, daß Unfälle auf der Straße oder im Gewerbebetriebe 651 Mal, Schlägereien 329 Mal, Erkrankungen 288 Mal, Selbstmorde bezw. Selbstmordversuche 25 Mal und Mordanfälle 6 Mal in Frage kamen. 803 Verbände wurden durch Samariter angelegt und in 7 Fällen mit Erfolg Wiederbelebungsversuche unternommen.

— Wie die großen Berliner Ferien sind für die Frequenz der Ostseebäder auch die schlesischen Sommerferien von Einfluß, dieselben sind für die Zeit vom 8. Juli bis 11. August festgesetzt.

— Im Dammschen See fing gestern Morgen ein Fischer mit seinem Netz einen lebenden weißen Seehund. Wie der „Altd. Landb." mittheilt, hat auf telegraphische Anfrage der Thierhändler Hagenbeck in Hamburg 1000 Mark für das seltene Thier geboten.

* Gestern Abend um 9 Uhr wurde auf der Sanitätswache ein Tischlerlehrling verbunden, der bei einer Schlägerei einen Stich in den Rücken erhalten hatte. — In der Nacht erschien auf der Wache ein Kellner, der bei einem Raufhandel einen Messerstich unterhalb des linken Auges davongetragen hatte, ihm wurde ein Verband angelegt.

* Auf den Namen der Frau Konditor Tettenborn ist auch bei dem Schuhmachermeister Bogisch, Berlinerthor 11, ein Paar Schuhe entnommen worden, wahrscheinlich von derselben Schwindlerin, welche den schon erwähnten Betrug in einem Putzgeschäft der großen Wollweberstraße ausgeführt hat.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Karl Treß wegen Diebstahls.

* In der Oder bei den Fischdrebeln wurde heute früh die Leiche eines 20 bis 22 Jahre altes Mannes gefunden, dieselbe hatte anscheinend geraume Zeit im Wasser gelegen, bekleidet war sie mit einem braunen Lodenanzug.

* Das bisher von dem Restaurateur Herrn Alex Schulz betriebene Restaurant Falkenwalderstraße 15 ist mit dem 1. April von Herrn Restaurateur Ernst Zehm, früher Buffetier im Kaiser Wilhelm-Restaurant, übernommen worden.

* Im Reichsadler veranstaltet am Sonntag die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 zwei große Konzerte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Triebel. Bei sehr schönem Wetter fällt jedoch das Nachmittags-Konzert aus, das Abendkonzert beginnt auch in diesem Falle um 7½ Uhr. Die großen, nach der Straße zu belegenen, für die Veranstaltungen im Saal nicht in Betracht kommenden Räume, welche angenehmen, behaglichen Aufenthalt gewähren, stehen dem Publikum als öffentliches Restaurant zur Verfügung.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag Nachmittag, kleine Preise: „Die lustigen Weiber". Abends Gastspiel Emil Schirmer: „Der Bureaukrat". Montag Benefiz für Fräulein Wallerstein: „Figaro's Hochzeit". Dienstag: „Im weißen Rößl".

— Bis zu den Festtagen, an denen Gastspiele beginnen, hat die Direktion des Bellevue-Theaters Wiederholungen angesetzt. Sonntag Nachmittag „Pension Schöller", am Abend auf vielseitigen Wunsch „Königskinder". Montag tritt Herr Dir. Resemann als „Uriel Acosta" bei kleinen Preisen auf und auch die Dienstag-Vorstellung von „Mamsell Angot" findet bei kleinen Preisen statt.

— Am Konkordia-Theater tritt seit gestern eine Instrumentalvirtuosin Fräulein Klara Barna auf, welche auf den verschiedensten Instrumenten große Kunstfertigkeit entwickelt. Eine besondere Anziehungskraft übt außerdem die Soubrette Fräulein Marie Ellys aus, und ist es der Direktion gelungen, diese beliebte Sängerin noch für kurze Zeit dem Programm zu erhalten.

— Das bekannte Etablissement „Johannisthal" ist von dem bisherigen Oekonom der Bock-Brauerei, Herrn Richard Riefke, käuflich übernommen worden, derselbe will sein Bestreben darnach richten, dem beliebten Lokal den Ruf eines angenehmen Familien-Aufenthaltes zu erhalten, und das dürfte ihm bei seiner Fachkenntniß sicher gelingen, wenn er die Unterstützung des Publikums findet.

— (Personal-Chronik.) Dem Regierungs-Assessor Freiherrn von Plessen zu Swinemünde ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt worden. — Dem Direktor des Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Greifswald Dr. Friedrich Steinhausen ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden. — An den städtischen höheren Lehranstalten zu Stettin ist die feste Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers Dr. Itz als Oberlehrer genehmigt.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Das neue Ghetto", Schauspiel in 4 Akten von Theodor Herzl.

Von der Bühne herab lernen wir oft die wunderbarsten Geisteserzeugnisse kennen, die Fantasie der Dichter geht weit und ist unberechenbar und zuweilen bieten uns dieselben recht eigenartige Einfälle, ein solcher ist das jüdische Schauspiel „Das neue Ghetto", das wir gestern kennen lernten. Theodor Herzl vertritt die Ansicht, daß das alte Ghetto zwar nicht mehr bestehe, aber die alten Mauern seien nur scheinbar gefallen, denn auch heute herrsche bei den Christen noch ein Vorurtheil gegen die Juden, und die Fehler, welche der Einzelne habe, würden der ganzen jüdischen Gemeinschaft zur Last gelegt. Im Besonderen will der Verfasser durch ein Beispiel darthun, daß auch unter den Juden Ehrenmänner zu finden seien, welche das Herz auf dem rechten Flecke haben und ihrer Ueberzeugung trotz verführerischer Versuchung nicht untreu werden, sondern in Vertheidigung derselben selbst den Tod nicht fürchten. Man sieht, die Tendenz ist sehr gut gemeint, aber nach unserer Ansicht ist das, was der Verfasser beweisen will, eine feststehende Thatsache, an welcher ein vernünftiger Mensch in unserer Zeit nicht mehr zweifelt, und es war daher recht überflüssig, daß zu deren Begründung Herr Th. Herzl ein vieraktiges Schauspiel schreiben mußte; dies wäre aber noch entschuldbar, wenn das Schauspiel dramatischen Werth hätte, aber einen solchen konnten wir beim besten Willen nicht herausfinden. Der Verfasser wollte ein Sensationsstück und als Grundlage für ein solches schien ihm das Geschäftsleben angemessen, er läßt daher den Zuschauer einen Einblick in moderne Börsengeschäfte machen und stellt zwei jüdischen Börsenjobbern in der Person des Rechtsanwalts Dr. Samuel einen Glaubensgenossen gegenüber, dem die Ehre und die Moral über Alles geht, daneben konnte der Verfasser der nahe liegenden Versuchung nicht widerstehen, den Antisemitismus und soziale Arbeiterverhältnisse mit in die Handlung zu ziehen. Er hat damit eine Arbeit vollbracht, welche leicht erregbare Gemüther vielleicht in einigen Scenen interessiren kann, aber eine literarische Leistung ist es sicher nicht.

Die den Darstellern zufallenden Aufgaben sind nicht sehr groß, die Rollen sind zum größten Theil winzig und geben keine Gelegenheit zur Entfaltung dramatischer Kraft. Nur in dem Bergarbeiter Bednik konnte Herr Werthmann einen überaus gelungenen, lebenswahren Charakter wiedergeben, dessen Darstellung ihm lebhaften Beifall einbrachte, und Herr Picha bot als „Gratulant" Wasserstein eine ergötzliche Figur, zu welcher der „Schmook" aus den „Journalisten" wohl Modell gestanden hatte. Herr Kienscherf brachte den Ehrenmann (Dr. Samuel) wirksam zur Geltung. Die übrigen Darsteller gaben sich Mühe, den Anforderungen ihrer kleinen Partien gerecht zu werden und dies gelang ihnen auch.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

○ **Barth**, 1. April. Der hiesige Bürgermeister Herr Dr. Krause wurde zum zweiten Bürgermeister in Aschersleben gewählt.

4 **Lassan**, 1. April. In Folge des Genusses einer Wurzel von Wasserschierling, welche am hiesigen Bollwerk angetrieben war, ist der fünf Jahre alte Sohn des hiesigen Arbeiters Weber an Vergiftung gestorben.

Von der Marine.

— Die für April geplante Indienststellung des Panzerschiffs „Baiern", welches auf der Schichau-Werft umgebaut wird, dürfte wahrscheinlich erst nach mehreren Monaten erfolgen, da sich bei den Versuchen mit den Maschinen erhebliche Mängel herausstellten.

Genua, 1. April. Der im hiesigen Dock behufs Armirung liegende Kreuzer „Varese" wurde nach Argentinien verkauft. Der gleichfalls an Argentinien verkaufte Kreuzer „St. Martin" wird in Spezzia mit argentinischer Mannschaft versehen und geht Ende April an seinen Bestimmungsort ab.

Arbeiterbewegung.

London, 1. April. Die Arbeiter von beinahe 40 Kohlengruben in Süd-Wales haben die Arbeit niedergelegt aus Unzufriedenheit über das Arrangement betreffend die gleitende Lohnskala. Bis jetzt wird in etwa 50 Gruben noch gearbeitet, doch fürchtet man, daß der Ausstand beträchtlich größeren Umfang annehmen wird. Im ganzen Bezirk herrscht große Erregung. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich bereits auf viele Tausend.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. April. Die unter dem Verdacht der Begünstigung in der Angelegenheit des Oberfaktors Grünenthal in Haft genommene Frau Hebamme Eichler ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

— Vor einiger Zeit wurde in Soßnitza in Oberschlesien ein ausgedehnter Unfug mit Muttergotteserscheinungen getrieben, die ein Mädchen Namens Slabon gehabt haben wollte. Die Wallfahrten derer, die nicht alle werden, nach Soßnitza nahmen damals einen solchen Umfang an, daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Von einem gleichen Schwindel berichtet jetzt das „Oberschl. Tagebl." aus Poremba. Dort will ein vierzehnjähriges Schulmädchen Namens Sobczco eine Heiligenerscheinung gesehen haben und es fehlt dem Mädchen seitdem nicht an einem reichlichen Zulauf frommer Beter. Aber wer will sich über derartige Dinge im Oberschlesischen wundern, wenn ein hiesiges katholisches Blatt Gläubige für die Mittheilung fand, daß ein Knabe, dem ein schwerer Lastwagen über den Körper fuhr, mit Hülfe eines Traktätchens vom heiligen Josef dabei vor jeglichem Schaden bewahrt wurde.

Berlin, 1. April.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 98 M., IIa. 95 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 92 Mark.

Die Zufuhr in allen Gattungen Butter beginnt sich zu mehren. Unter anderen Verhältnissen wäre dies nicht ohne Einwirkung auf die Preise geblieben; da jedoch das Festgeschäft vor der Thüre steht, so ist von einer Ermäßigung der Notirung diesmal noch Abstand genommen worden.

Landbutter: Preußische und Littauer 88—90 Mark, Netzbrücher 88—90 Mark, Pommersche 88—90 Mark, Polnische 88—90 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 88—90 Mark, Galizische 75—78 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. April. Wetter: Regnig. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 753 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 47,40 G.

Landmarkt.

Weizen 190—192. Roggen 136—140. Gerste 145—150. Hafer 142 bis 146. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin, 2. April. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 47,90, loco 50er amtlich —,—.

London, 2. April. Wetter: Schön.

Berlin, 2. April. **Schluß-Kourse.**

Preuß. Consols 4%	103,60
do. do. 3½%	103,60
do. do. 3%	98,00
Deutsche Reichsanl. 3%	96,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60
do. do. 3%	92,10
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	—,—
3% neuländ. Pfandbriefe	92,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,80
do. 3%	92,60
Italienische Rente	93,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,50
ungar. Goldrente	103,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,60
Serbische 4% 96er Rente	61,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	38,60
Rum. amort. Rente 4%	94,[illegible]
Mexikan. 6% Goldrente	99,50
Oesterr. Banknoten	170,10
Russ. Banknoten Cassa	216,55
do. do. Ultimo	216 75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20
Französische Banknoten	81,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	88,50
do. (100) 4%	81 50
do. (100) 4%	79,00
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	183,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	185,00
Stettiner Straßenbahn	173,00
Petersburg kurz	216,00
Warschau kurz	216 05

London kurz	204,90
London lang	203,45
Amsterdam kurz	169,45
Paris kurz	81,00
Belgien kurz	80,80
Berliner Dampfmühlen	123,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,00
„Union", Fabrik chem Produkte	124,50
Varziner Papierfabrik	190,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	196 25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,60
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	201,60
Berliner Handels-Gesellsch.	164,70
Oesterr. Credit	222,50
Dynamite Trust	185 50
Bochumer Gußstahlfabrik	204,10
Laurahütte	182,50
Harpener	177,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	187,10
Dortm. Union Littr. C.	96 90
Ostpreuß. Südbahn	88,80
Marienburg-Mlawkabahn	81,25
Norddeutscher Lloyd	117,80
Lombarden	32,60
Franzosen	146,25
Luxemb. Prince-Henribahn	109,[illegible]

Tendenz: Besser.

Paris, 1. April, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	1.	31.
3% Franz. Rente	103,45	103 32
5% Ital. Rente	93,80	93,55
Portugiesen	—,—	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,80	—,—
3½% Russ. Anl.	101,10	101,20
3% Russen (neue)	96,35	96,30
4% Serben	61,75	61,50
4% Spanier äußere Anleihe	51,00	51,87
Convert. Türken	21,55	21,52½
Türkische Loose	106,50	107,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	285,00	285,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	679,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	735,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3545	3545
B. de Paris	916,00	915,00
Banque ottomane	546,00	545,00
Credit Lyonnais	835,00	837,00
Debeers	683,00	680,00
Langl. Estat.	79,50	79,00
Rio Tinto-Aktien	726,00	724,00
Robinson-Aktien	198,00	198,00
Suezkanal-Aktien	3513	3485
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,93	206,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
do. auf Italien	5,50	5,50
do. auf London kurz	25,29	25 29½
Cheque auf London	25,31	25,31½
do. auf Madrid kurz	347,00	348 40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	40,25	40,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 1. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 31,00, per September 30,00. Behauptet.

Hamburg, 1. April, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,20, per August 9,40, per Oktober-Dezember 9,40. Ruhig.

Bremen, 1. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,10 B. Schmalz besser. Wilcox 28½ Pf., Armour shield 28½ Pf., Cudahy 29½ Pf., Choice Grocery 29½ Pf., White label 29½ Pf. Speck höher. Short clear middl. loko 28½ Pf. Reis sehr fest.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 1. April. Bancazinn 39,25.

Amsterdam, 1. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Mai 223,00, per November —,—. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unverändert, per Mai 133,00, per Oktober 123,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 26,50, per Herbst 24,00.

Antwerpen, 1. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fester. Gerste fester.

Antwerpen, 1. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,37 bez. u. B., per Mai 15,37 B., per Juni 15,37 B. Fest. — Schmalz per April 64,00.

Paris, 1. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 31,50, per Mai 31,75, per Mai-August 32,12, per Oktober-Januar 30,37.

Paris, 1. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 28,85, per Mai 28,75, per Mai-August 27,85, per Juli-August 27,00. Roggen ruhig, per April 18,10, per Juli-August 15,85. Mehl fest, per April 62,80, per Mai 62,25, per Mai-August 60,55, per Juli-August 59,10. Rüböl beh., per April 53,25, per Mai 53,75, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 55,25. Spiritus fest, per April 46,25, per Mai 45,75, per Mai-August 45,50, per September-Dezember 42,25. — Wetter: Schön.

Havre, 1. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 35,50, per Mai 36,50, per September 37,00. Fest.

London, 1. April. 96proz. Javazucker 11,12, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,12 Käufer fest.

London, 1. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. — d.

London, 1. April. Chili-Kupfer 50,87, per drei Monate 51,25.

London, 1. April. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig. Preise unverändert. Engl. Weizen ¼ Sh. höher. Schwimmendes Getreide ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29 460, Gerste 60 010, Hafer 23 860 Quarters.

London, 1. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

Liverpool, 1. April. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl fester, Mais ¾ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 1. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 10½ d.

Newyork, 1. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 85,37. Mais per Juli 34,75.

Newyork, 1. April, Abends 6 Uhr.

	1.	31.
Baumwolle in Newyork	6 3/16	6 3/16
do. Lieferung per April	—,—	5,92
do. Lieferung per Juni	—,—	5,98
do. in Neworleans	5 9/16	5 9/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6 40	6,40
Standard white in Newyork	5.75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Credit Balances at Oil City Febr.	77,00	77,00
Schmalz Western steam	5,35	5,32½
do. Rohe und Brothers	5,65	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3 9/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	101,12	100,62
per April	—,—	—,—
per Mai	99,25	—,—
per Juli	85,37	98,75
per September	80.25	85,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	5,75
per Mai	5.40	5,30
per Juli	5,50	5,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	3,85
Mais behauptet,		
per April	—,—	—,—
per Mai	33 62	33,62
per Juli	34 75	34,75
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14 35	14,35
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 1. April.

	1.	31.
Weizen fest, per April	—,—	101,00
per Mai	103,75	103,25
Mais beh., per Mai	29,00	28,50
Pork per April	9,47½	9,55
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wollberichte.

London, 1. April. Wollauktion (Schluß). Preise fest.

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. April. Im Revier 5,72 Meter = 18′ 3″.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 2. April. Das Thurmschiff „Umbria" hat Befehl erhalten, nach Kuba abzugehen.

Newyork, 2. April. Die Antwort Sagasta's ist derart, daß nur geringe Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts vorhanden ist. Die Marine-Milizen werden theilweise mobilisirt. Spaniens Weigerung, die Unabhängigkeit Kubas ohne Konsultirung der Kortes zuzugestehen, macht die Situation in Washington sehr kritisch. Der Kongreß drängt McKinley zum Vorgehen, und die Möglichkeit liegt vor, daß letzterer noch vor Montag entscheidende Schritte thut, obgleich der Senat gestern Morgen beschlossen hatte, die Angelegenheit bis Montag zu vertagen.

Newyork, 2. April. Die Situation ist eine sehr ernste. Die Antwort Spaniens wurde dem Kabinetsrath, welcher sechs Stunden dauerte, vorgelegt und von demselben als unbefriedigend erklärt. Nunmehr wird die ganze Angelegenheit an den Kongreß gehen. Die amerikanischen Unterthanen verlassen mit ihren Familien Kuba; viele sind bereits in Sampa eingetroffen.